Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Zimmerlinde.

Das war in einer wundersamen Stunde, In der die Erde Nacht trank bis zum Grunde, Und nichts war, als ein leises Grillenlärmen Und eines Falters surrend Schwärmen.

Die Luft war neu und still, erlabend frisch. Da hob die kleine Linde auf dem Tisch Ihre Blätter auf wie Kinderhände, Dass sie in irgendwas Erfüllung fände.

Und als der Morgen in das Zimmer schritt, Hielt er voll Staunen an den Tritt: Als hätt' Erhöhrung sie erworben, War Linde grösser schier geworden.

Margrit Volmar.

20

Der Bundesrat beförderte Robert Roli von Ruschegg, Jurift 1. Klasse beim eidgenössischen Politischen Departement, zum 2. Sektionschef. — Als Vertreter jum 2. Seftionschef. des Bundesrates in der Aufsichtskommis= sion der schweizerischen Zentrale Handelsförderung wurde an Stelle des zurückgetretenen Berrn Junod Herr Kradolfer, Bizedirektor des eidgenössischen Amtes für Berkehr, gewählt. — Das Rüdtrittsgesuch von Dr. Max Turmann, Brosessor an der E. T. H. in Jürich, wurde unter Berdankung der gelesteten Dienste bewilligt. -- Es wurde beschlos= sen, das schweizerische Konsulat in Bé= ziers (Südfrankreich) aufzuheben und den Bezirk auf die Konsulathezirke Marseille und Toulouse zu verteilen. Konsul und Vizekonsul von Béziers, die Herren Jean Baul Bühler und Jacques Albert Bühler, reichten ihre Demission ein, die unter Verdankung der geleisteten Dienste zur Kenntnis genommen wurde. — Dem Renntnis genommen wurde. neuen Honorarkonsul von Litauen in Burid, Friedrich Simon, wurde das Exequatur erteilt. — Zu Chren des in Bern tagenden Exefutivausschusses der internationalen Vereinigung der Jourschiefen der Sourschiefen der S nalisten wird der Bundesrat ein Bankett geben und sich durch die Bundesräte Mener und Motta vertreten lassen. — Die schweizerische Gesandtschaft in Rom wurde ermächtigt, das bisherige Geslandtschaftsgebäude an der Piazza della Croce Rossa zum Preise von 1,8 Milstana lionen Lire zu verkaufen und dafür die Villa Montucello an der Via Barnaba Oriani um den Preis von 1,5 Millionen Lire anzukaufen. Die Preisdifferenz soll 311 Adaptierungsarbeiten am neuen Ge= landtschaftsgebäude verwendet werden.
Der Bundesrat bestellte die schweisgerische Delegation an die 17. Session der Bölkerbundsversammlung folgender= maßen: Delegierte: Bundesrat Motta,

Vorsteher des Politischen Departementes in Bern; William Rappard, Direktor des Institut Universitaire des Hautes Etudes internationales in Genf; Minister Walter Studi, Delegierter des Bundessrates für den Außenhandel in Bern; Erschbelegierte: Ständerat Emil Klöti, Zürich; Nationalrat Ludwig Schneller, Zürich; Legationsrat Camille Gorgé, Chef der Bölferbundsabteilung beim Politischen Departement in Bern.

Der Bundesrat hat die Aufhebung der Sanktionen gegen Italien besichlossen. Vom 14. Juni 1936, von Mitternacht an gerechnet, sind die folgenden drei Bundesratsbeschlüsse aufgeshoben: 1. Der Beschluß vom 28. Oktober 1935 betreffend die Ausfuhr, die Wie-berausfuhr und die Durchfuhr von Wafvertussität ind vertusse variation und Ariegsmaterial nach Abessinien und Italien. 2. Der Beschsluß vom 12. November 1935 über die in Ausführung des Art. 16 des Völkers bundsvertrags gegenüber Italien zu ers ver der die Geschiede Batter auf der Greifenden finanziellen Mahnahmen. 3. Der Beschluß vom 12. November 1935 über die in Ausführung des in Artifel 16 des Bölkerbundsvertrags gegenüber Italien zu ergreifenden wirtschaftlichen Magnahmen.

Die französische Regierung hat die schweizerisch=französische San= delsübereintunft vom 29. März 1934 samt ihren Zusakabkommen "proforma" gekündigt. Die Kündigungsfrist läuft am 30. September 1936 ab.

Mit Bulgarien wurde ein neues Clearingabkommen abgeschlossen, das am 15. Juli in Kraft trat.

Bundesfeier = Abzeichen Das 1936 ist eine Arbeit der notleidenden Brienzer Schnitzer. Das Abzeichen hat die Form eines auf die Spitze gestellten Quadrats. Es zeigt das Schweizerfreuz auf rotem Grund und darunter einen fülssierten Bergkranz mit dem TubersfulssiesDoppelfreuz im Mittelfeld. Ein weißroter Seidenbändel trägt das dreissprachige Datum des Feiertages. Das Abzeichen wird, wie üblich, 1 Franken kosten und nur am Bundesfeiertag selbst verkauft werden.

Telenhonmesen schweizerischen Im wurde als interessante Neuerung der eingeführt. Telephon=Gutschein Er wird in Abschnitten zu 1 und 5 Franken ausgegeben und soll dazu dienen, Gespräche im voraus zu kaufen, um sie zu verschenken.

Das Eidgenössische Gesund= heitsamt teilt mit, daß entgegen herumlaufender Gerüchte von einer Epidemie von Rinderlähmung nicht gesprochen werden fann. Es bestehen lediglich zwei lokalisierte Berde, ber eine im Brattigau, ber andere im mattli am Bilatus wurde ein Stelett

nördlichen Teil des Kantons Thurgau. In anderen Gegenden wurden nur spora= dische Fälle festgestellt, wie dies in ganz Europa während der heigen Jahreszeit der Fall zu sein pflegt.

Der Appellationshof des Kantons Bern hat eine von 6 ausländischen und einer schweizerischen Schallplattenfabrik gegen die ichweizerische Rundspruch = gesells die Moeisetigke Kand frand gegen die Berkot des Spielens von Schalls platten ihrer Broduktion geschükt. Auf Berufung hin hat das Bundessgericht dieses Urteil nun bestätigt.

Der Große Rat des Kantons Aar= gau bewilligte mit großem Mehr das Straßenbauprogramm, das für die Jahre 1936/37 eine Ausgabensumme von 12 Millionen Franken vorsieht. — Bohrungen nach Eisenerz im Fricka! Bohrungen nach Etjenerz im Fralat baben zur Entveckung eines Lagers bei Wölflinswil von über 7 Meter Dicke geführt. Man hofft beim Abbau dieser Erzlager etwa 300 Mann beschäftigen zu können und ebenso viele bei einer Verhüttung im Inlande. — In Aarau und Zofingen haben die Metger den Gervelatureis wieder von 25 auf 20 Cervelatpreis wieder von 25 auf 20 Rappen heruntergesett, da ein förm-licher Wurstkonsumentenstreit eingesetzt hatte.

In der Nacht zum 8. Juli drangen an der Bachlettenstraße in Basel Einbrecher in die Lager=, Berkaufs= und Bureauräumlichkeiten einer Färberei ein, brachen einen Kassenschrank auf und er= beuteten insgesamt ca. 4300 Franken.

— In Basel starb im 57. Altersjahr
Oberst Dr. Rarl Mühll-von Tur. 1912 war er in den Generalstab gekommen, 1915 in den Armeestab, 1926 wurde er Oberst und Kommandant der Infanteriebrigade 11. Während 10 Jahren war er Chefredaktor der "Allgemeinen schweiszerischen Militär-Zeitung".

In der Nacht vom 11./12. Juli wurde die Straße durch die Biamala ober= halb Romgellen durch einen großen Fels= sturz verschüttet, so daß sie ganzlich unspassierbar wurde. Eine Strede von etwa 150 Meter Länge wurde mit ca. 10,000 Rubikmeter Geröll überführt und teilsweise weggerissen, so daß eine Notbrücke erstellt werden mußte.

Bu den Sitsschlägen anläßlich der Sempacher-Feier wird noch mitge-teilt, daß im ganzen 21 Soldaten Sitfolläge erlitten. Zwei davon hatten, wie bereits mitgeteilt, tödlichen Ausgang, beim Rest handelt es sich um 10 mittels ichwere und 9 leichte Erfrankungen.

In Eichenbach wurde in einem Bijouteries und Uhrengeschäft einges brochen und Waren im Werte von Fr. 10,000 geraubt. — Auf dem Gemss gefunden. Man glaubt, daß es sich um die Ueberreste des vor 7 Jahren freiwillig in den Tod gegangenen Karl Schurter aus Kriens handelt. Er war ein eifriger Alpinist und einige Jahre Hüttenwart auf dem Pilatus.

In Amriswil (Thurgau) beging das Chepaar Jakob und Rosa Gnägis Rüfer das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Mann ist 81, die Frau 80 Jahre alt. Sie stammen aus dem Bernerland und wurden 1876 im Verner Münster getraut.

Der Urner Landrat bewilligte Nachstragsfredite von beinahe Fr. 600,000 für den Ausbau der Gotthardstraße und nahm das Straßenbauprogramm im Rostenaufwand von 5 Millionen Fransfen zur Kenntnis. — In Seelis berg wurde in das Postbureau und in die Güterexpedition der Dampfschiffahrtssgesellschaft eingebrochen. Den Tätern siel eine Schreibmaschine, ein Zeißselslicher und Vargeld in die Hände. Der eine der Täter konnte mit der Schreibsmaschine in Zürich eruiert und verhaftet werden.

In Aigle konnten die Shegatten Felix Kalbkuß-Durand, Architekt, die diamantene Hochzeit feiern.

Der Große Rat des Kantons Wallis hat ein Defret angenommen, das die Erhebung einer kantonalen Krisenabgabe vorsieht, die voraussichtlich Fr. 100,000 einbringen wird.

Ende Juni 1936 hatte die Stadt Jürich 318,353 Einwohner, um 600 weniger als zu Beginn des Jahres. — Am Eidgenössischen Turnfelt in Winsterthur werden sich an den allgemeinen Uebungen am 20. Juli rund 18,000 Turner beteiligen. — In Uetiston am See verband ein Kirschbaumbesitzer eine mit Glödlein versehene Vosgelscheuche mittelst einer Jugleine nach der Küche. Als der Blitz in die Vogelsicheuche einschlug, fuhr er der Leine entlang in die Küche und zertrümmerte die Einrichtung, zündete aber nicht.



Das Obergericht des Kantons hat dem Herrn Dr. jur. Beit Wyler, Rechtsanwalt in Zürich, die Bewilligung zur Ausübung der Advokatur im Kanston Bern erteilt. Desgleichen Herrn Dr. jur. Werner Niederer, Rechtsanwalt, Züsrich, und Herrn Dr. jur. Hans Freis Zamboni, Rechtsanwalt in Zürich.

† Johanna Mofer=Surner.

Im Salemspital ist am Pfingstsamstag eine Frau zur Ruhe gegangen, deren Leben und Wirken zwar nicht der großen Oeffentlichkeit angehörte, das aber trotzem vielen ein Segen und ein Quell reinster Freude war.

Frau Pfarrer Johanna Moser geb. Hurner wuchs als älteste Tochter des einst sehr geschährten Pfarrers Ludwig Hürner in Erlenbach und Wimmis im Simmental auf und dieses wurde auch, als sie sich im Jahre 1885 mit

einem jungen Nachbarpfarrer verheiratete, für viele Jahre ihr Wirkungskreis als allgemein verehrte Pfarrfrau von Värstetten. Wit großer Singabe und unermüblicher Opferfreude hat sie dort zwanzig Jahre sang die Leiden und Freuden ihrer Vorfgenossen geteilt, ihrem Gatten



† Johanna Moser=Hürner. (Rach einer Beichnung von U. W. Büricher.)

in allen Seelsorgepflichten beigestanden und eisner ungezählten Anzahl Dorffinder anregenden Sonntagsschulunterricht erteilt. Daß dort mansches Samenkorn auf fruchtbaren Boden gesallen, das durfte sie noch dies in ihr Alter durch dankbare Anhänglichteit ersahren. Eigene Kinder hatte sie teine, aber ein benachbartes Waisenkind genoß viele Jahre lang als gestebtes Pflegtochsterekan ihre mitterliche Okhat

noß viele Jahre lang als geliebtes Pflegtöchterchen ihre mütterliche Obhut.

Es ging eine große Liebe und Frische von ihr aus, und das haben auch alle ihr Nahestehenden stets als Geschent und Freude empstehenden stets als Geschent und Freude empstehenden. Der Oefsentlichkeit gehörte sie als eistriges Wittglied des Bereins der Freundinnen junger Mädchen an und sie hat diese Antauch in ihrem zweiten Wirtungskreis, in Vinelz, im bernischen Seeland, wohlin ihr Gatte im Jahre 1906 gewählt wurde, mit großer Treue weitergeführt. Wieder salt zwanzig Jahre lang wurde nun diese stattliche Nachdardorf Erlachs, eine halbe Stunde über dem Vielerse gelegen, ihr Wirtungskreis, und auch hier hat sie segensreich und nimmermüde gearbeitet. Seit mehr als zehn Jahren hat sich sie Gearbeitet. Frische ihre Pflichten nun auf die eigene Käuslichkeit beschränken mutzte, blied noch für viele frühere Gemeindegenossen eine liebevolle Verarerin und Freundin, im besten Sinne des Wortes.

Wenn alles Liebe und Gute, die geistige Beweglichkeit, ihre Begeisterungsfähigkeit für alles
Schöne noch in der Erinnerung nachwirken
nuß, so begreist man die Trauer, die ihr
scholles Scheiden (eine akute Lungenentzündung) bei all ihren Nahestehenden ausgelöst
hat. Ihre so bescheidene Serzlichkeit und das
liebevolle Mitgehen mit dem Geschick Anderer
haben ihr ein bleibendes, treues Andeuken gelichert.

B.Z.

Die Kantonsregierung hat in der 19. nationalen Kunstausstellung im Bernsperbst". Leo Deck, Bern: "Jardin du Luxembourg". Hans Seiler, Berns Baris: "Borträt". Margareta Wersmuth, Burgdorf: "Frauenkopf" (Bronze).

Laut einer Zusammenstellung der kantonalen Finanzdirektion umfaßte der Personalbestand des Kantons im Jahre 1935 insgesamt 3998 Personen, gegen 3971 im Vorjahre. Diese Staatspersonal verteilt sich folgendersmaßen: Staatskanzlei 31, Inneres 155, Wilitär 153, Justiz 420, Kirchenwesen 349, Polizei 575, Finanzen und Domäsnen 264, Unterrichtswesen 491, Bauwesen 586, Eisenbahnen 2, Gemeindewesen 6, Sanität 730, Obergericht 58, total 4445 Personen. Bei mehr als einer Dierektion beschäftigt waren 95 Personen, nicht ständig beschäftigt 537 Personen.

Der Kantonsarzt stellt fest, daß die Behauptung, im Kanton sei die Kinsderlächmung epidemisch aufgetreten, den Tatsachen nicht entspricht. Im Berlause der letzten Monate, das heißt vom 1. Mai dis heute, sind im ganzen Kanton Bern lediglich drei Fälle von Kinderlähmung sesseltellt und angezeigt worden, was durchaus der mittleren Anzahl von Fällen der letzten Jahre entspricht. Insbesondere ist im Berner Oberland kein einziger Fall der genannten Insektionskrankheit ausgetzteen. Es besteht somit absolut kein Grund, bei der Wahl eines Ferienausenthaltes die Berner Kurorte zu meiden.

Ende 1935 zählte der Kanton 202 reformierte, 81 römisch-katholische und 4 christatholische Kirch gemeinden. Pfarrstellen gab es 238 reformierte (dazu 9 Bezirkshelfer und 3 Hisseistliche), 81 römisch-katholische (dazu 11 Hisseistliche) und 4 christatholische (dazu 11 Hisseistliche) und 4 christatholische (dazu 11 Hisseistliche) und 4 christatholische (dazu 21 Hisseistliche) und 4 christatholische (dazu 21 Hisseistliche) und 4 christatholische (dazu 22 Hisseistliche) und 4 christatholische der karken Junahme der Theologisstudenten an der evangelische her die heben bisherige Pfarrmangel bald einem Pfarrüberfluß Platz machen, weschalb die evangelischestheologische Prüfungskommission beschlossen hat, kunftig Ausländer nicht mehr zur Aufnahme in das bernische Ministerium zu empfehen, da ja doch keine Aussicht für sie besteht, im bernischen Kirchendienst unterzukommen.

Die Bernische Winkelriedsstiftung unterstützte 1935 insgesamt 288 Personen, nämlich 8 Invalide, 113 Witwen, 80 Halbwaisen, 5 Ganzwaisen und 82 Eltern und Geschwister. Hiefür wurden Fr. 101,753 aufgewendet. Das Vermögen der Stiftung beträgt Fr. 3 583 272

Lette Woche fielen in Wohlen neun Rehkitzen und eine bedeutende Anzahl von Junghasen der Mörderin Mähmaschine zum Opfer. Bon den Rehkitzen wurden zwei in der Wohlei, fünf in Murzelen und zwei in Möriswil getötet.

In Worb konnten Fritz und Marie Wyder-Hausammann das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Iubilar zählt 80, seine Gattin 78 Lebensjahre.

Der Kantonspolizist von Koppigen hielt fürzlich auf der Straße Bernstürch einen verdächtigen Passanten an. Während der Kontrolle zückte der Mann plöhlich ein Messer und brachte dem Polizisten eine Halswunde bei. Ehe er jedoch den Angriff wiederholen konnte, stürzte sich der Schäferhund des Poliz

zisten auf ihn und rettete so seinem Herrn das Leben.

In Oberbipp wurden während der Nacht dem Landwirt Gottfried Siegrist zwei Schweine aus dem Stall gestohlen. Bon den Tätern sehlt jede Spur.

In Eriswil konnten vier Angestellte der Firma Wirz & Co. ein schönes Jubiläum keiern. Sie hatten ihrem Geschäfte zusammen 150 Jahre treu gedient.

In Attiswil wurden bei dem Gewitter am 12. Juli beim Grasen zwei Einwohner samt der Kuh am Wagen durch einen Blitz zu Boden geworfen, glüdlicherweise ohne sonstigen Schaden zu erleiden.

In der Schnegg bei Sumiswald wurde nachts ein Speicher erbrochen und alle vorhandenen Vorräte an Rauchsleisch geraubt. In der gleichen Nachtließen vermutlich die gleichen Diebe auch im Keller des Nachbarhauses alles Esbare mitsaufen.

Im Lohnkonflikt zwischen den Arsbeitern und der Leitung der Metallswerke, Selve" in Thun ist am 8. Juli eine Einigung zustandegekommen. Am 9. Juli wurde die Arbeit wieder aufgesnommen. Die Bereinbarung sieht eine Reduktion der Akkordlöhne um 2 Prozent vor, während das bestehende Feriensabkommen in Kraft bleibt.

Der Bundesrat hat der Bolksbank Interlaken A.=G. einen Fälligkeits= ausichub von 2 Jahren gewährt, der am 13. Juli in Krast trat.

Beim Felsentor am Brienzer Rotshorn wurde eine Gedenktafel für den 1932 verstorbenen eidgenössischen Forsteinspektor Dr. Fankhauser angebracht. Dr. Fankhauser hatte sich seinerzeit für die Berbauungen am Glossische energisch eingesekt, ebenso für die Berbauungen am Lammbach und Gummbach, die mit ihren Ueberschwennnungen oft große Notüber die weiter unten liegenden Dörfchen gebracht hatten.

Der im Maulenberg bei St. Stesphan verstorbene Wilhelm Burri hinterließ dem Bezirksspital Zweisimmen Fr. 200 und dem Kirchengut St. Stesphan Fr. 300.

An der Bahnhofstraße in Frustigen versetze ein Bursche dem hochsbetagten Schuhmacher Jürcher in seiner Werstatt einen Schlag mit dem Messer und den Kopf, der den Schuhmacher zwar ziemlich schwer verletze, aber doch nicht tampsunfähig machte. Auf den Lärm eilte der Sohn des Schuhmachers herbei, der den Burschen überwältigte und der Bolizei übergab. Es handelt sich um den 18jährigen Bigler aus Bern, der von der Polizei ohnehin gesucht wurde.

In Pieterlen hat die A.-G. für Schreibmaschinenfabrikation Bieterlen die Broduktion in den Räumen der ehemaligen Uhrenfabriken "Ita" und "Wasla" aufgenommen.

Der Gemeinderat von St. Immer trat, nachdem die Einwohnergemeindes versammlung den Voranschlag für 1936 verworfen hat, in corpore von seinem Amte zurück.



Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung vom 10. Juli einige Bausabrechnungen und einen Kredit von Fr. 174,000 für die Erstellung eines Luftsichutraumes und behandelte hierauf den Abschmitt Industrielle Betriebe aus dem Berwaltungsbericht für 1935. Der Abschmitt wurde nach kurzer Diskussion gesehmigt. Auf Antrag des Gemeinderates und der stadträtlichen Eindürgerungskommission wurde noch 6 Einsbürgerungsgesuchen die Genehmigung ersteilt und hierauf die Sitzung geschlossen.

Im Juni kam die in den Vormonaten eingetretene Besserung auf dem lokalen Arbeitsmarkte wieder zum Stillsstande. In wichtigeren Verufsgruppen hat die Jahl der Stellensuchenden wieder zugenommen. Angemeldet waren Ende Juni 2750 Stellensuchende, um 167 mehr als im Vormonat. Bei Notstandsarbeiten waren Ende Juni 124 Mann beschäftigt, in der Schreibstube für Stellensose und bei der Notstandsachtion für Kausseute 39, im technischen Arbeitsdienst 23, im stewilligen Arbeitsdienst 151, in den Bildungslagern für Landwirtschaft, Schreiner und Mestallarbeiter 63 und in diversen Umschulungs und Weiterbildungskursen 39, zusammen 439 Mann.

† Guftav Ungerer.

Um Pfingstmontag erlitt Gustav Ungerer, ein begeisterter und guter Bergsteiger und Sfisahrer in den Bergen den Tod.

fahrer in den Bergen den Tod.
Geboren wurde er in Bern am 1. Februar 1899. Nach Beendigung der Schulzeit absolvierte er eine kaufmännische Lehre bei der Firma Frih Marti A.-G., um hierauf in der



† Guitav Ungerer.

gleichen Firma die Leitung der milchwirtschaftlichen Abteilung zu übernehmen. Als ihm im Jahre 1922 in Tarragona (Spanien) eine Stelle angeboten wurde, griff er freudig zu, um seine Kenntnisse zu erweitern. In sein neues Arbeitsgebiet, Wein-Export, arbeitete er sich rasch ein, so daß er schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit mit der Leitung des Betriebes betraut wurde.

Im Jahre 1927 verheiratete er sich mit einer Spanierin, welcher Ehe ein Söhnlein entsprossen ist.

Infolge der großen Krise im spanischen Weinhandel wurde im Jahre 1929 die Liquisdation des Geschäftes beschlossen, worauf Herr Ungerer auf eigene Rechnung zu arbeiten versuchte. Dies wollte ihm nicht recht gelingen, und so kehrte er 1932 in die Schweiz zurück. Im Jahre 1934 erhielt er zuerst eine Anstellung in der Preiskontrolle, um später in die Seltion für Einsuhr verseht zu werden.

Herr Ungerer war ein Mann von großen Arbeitsgeist und äußerster Sewissenschaftigkeit, aufrichtig und gerade. Hinter einer rauben Schale verbarg sich ein weiches, gutes Herz, das auch für seine Mitmenschen schlug.

das auch für seine Mitmenschen schlug.

Die Berge zur Sommers- und Winterszeit zogen Gustav Ungerer schon als Jüngling mächtig an, sie waren ihm Bedürsnis und Erholung zugleich. Es ist wohl nicht mancher Riese im Berner Oberland und im Wallis, ben er nicht bezwungen, sei es mit Pickel oder Sti, er wünsche sich einmal den Bergsteigertod, jeht hat er ihn ereilt, für seine Sinterlassenen leider viel zu früh.

Die Industriellen Betriebe der Stadt erzielten im Vorjahre, mit Ausnahme des Trams, ansehnliche Mehrerträge gegenüber den budgetierten Nettoeinnahmen. Das Gaswerf hatte ein Nettoergebnis von Fr. 1,238,000; die Wasserbergebnis von Fr. 2,339,000. Die Straßenbahn hatte zum erstenmal seit 1921 ein Defizit aufzuweisen und zwar Fr. 67,500. Urssache des Defizits ist der durch die Krise bedingte Frequenzrückgang. Die Einsnahmen betrugen Fr. 3,803,000.

Die Stadt Bern sah sich genötigt, ihr Pflanzland zuhanden der Arbeitsslosen bedeutend zu vermehren. Es geslang, von seiten der Burgergemeinde, Gemeinde, Eidgenossenschaft und namentlich von Privaten neues Pflanzland zu erhalten, im ganzen 750,000 Quadratsmeter, was einer Bermehrung des bestehenden städtischen Pflanzlandes um ein Orittel gleichsommt. Ein großes Stück Land, das nächstes Jahr noch vermehrt werden kann, wurde am Wyttigkosenweg als Pflanzland adaptiert, weitere Areale besinden sich beim Egyhölzliweg, in der Wiesenstraße, im Rohseld, beim Holligen, serner beim Ladenwandgut in Bümpliz beim Höheschulhaus. Des fernern hat die Eidgenossenssenschaft das früher angespflanzte Areal beim Eidgenossischen Zeughaus zur Verfügung gestellt. Bon den 600 Anmeldungen von Arbeitslosen konte von der Pflanzlandvermittlung bloß ein Drittel berücksichtigt werden.

In seiner Sitzung vom 10. Juli wählte der akademische Senat der Universität Herrn Prof. Dr. Duerst zum Rektor für das Studienjahr 1936/37.
— Die Unterrichtsdirektion hat Fräulein Dr. Lucie Balmer, Musiklehrerin in Bern, zur Privatdozentin ernannt mit der Ermächtigung zum Abhalten von Vorlesungen an der philosophischen Fastultät I über Musikwissenschaft. — An der philosophischen Fakultät I der Unis

versität hat Herr Karl Pfister von Luzern die Ooktorprüfung bestanden. — Die juristische Fakultät der Universität hat alt Nationalrat Dr. K. Spahn in Schafshausen das Ooktordiplom, das er vor 50 Jahren "summa cum laude" erwarb, erneuert.

Als neue Vikare an die Dreisfaltigkeitskirche hat das Ordinariat die Herren Reupriester Erwin Ludwig aus Basel und Josef Rüttimann aus Hohenrain (Luzern) bestimmt. Als Bikar an die Marienkirche kommt Herr Reupriester Albert Ramber aus Metzerlen.

Im Laufe des Monats haben zwei verdiente Polizeiunteroffiziere den aktiven Dienst verlassen. Es ist dies der altbewährte Wachtmeister Ulrich Fisch er, stellvertretender Chef der Fahns dungspolizei, der nach 38jähriger Dienstseit in den wohlverdienten Ruhestand geslangt und Korporal Bachmann von der Marktpolizei. Beide verdienen den Dank der Oeffentlichkeit für ihre langsjährigen treuen Dienste.

Am 14. Juli, zwischen 14 und 15 Uhr, fielen ob der Hauptpost und Schanzenstraße ein Stück der linken Tragfläche und die rechte Verbindungsklappe eines Militärslugzeuges herab. Der Flieger konnte aber trokdem noch den Flugplak Thun erreichen und glatt landen. Verslett wurde niemand.

Am 8. Juli gegen Mitternacht erschoß in einer Gartenanlage ein junger Mann seine 22jährige Freundin und verübte hierauf einen Selbstmordversuch. Er wurde mit einer schweren Kopfverletzung ins Inselhpital verbracht, wo an seinem Aufkommen gezweiselt wird.

In der Gerberngasse drang das Wasser der hochgehenden Aare in 3ahlereiche Keller ein, deren Boden bedeutend unter dem Aareniveau liegt. Den Zusgang findet es meist durch die Kloakensöffnungen.

Kleine Umschau

Gestern war der erste Ferientag und heute ist seit Menschengedenken der erste, wenn auch noch nicht wunderschöne, aber doch regenlose Sommertag. Abgesehen natürlich vom "Automobilstillbaltesonntag", aber der war eben die Ausnahme, die die Regel bestätigt. Jedensalls gibt dieser erste regenlose Ferientag allen den Optimisten recht, die da getrost mit dem ersten Verientag in die weite Welt hinauszogen, mit dem Motto: "Bem der liebe Gott Ferien gibt, dem gibt er auch das dazugehörige Klima".

Und wenn schon das Klima so nachdrückslich zum Optimismus aufsordert, so kann ich dies auch ienen Wenschen nicht übelnehmen. die

Und wenn schon das Klima so nachdrüdlich zum Optimismus aufsordert, so kann ich dies auch jenen Menschen nicht übelnehmen, die da die Welt aus ihrem Krisenpessimismus heraussoden und einer optimistischen Zukunft entgegenführen wollen. Und das sind die "Gäng hü!"-Leute, die Vertreter des "Buydes bernischen Gebrauchsgraphiter" und der Sektion Bernber "Gesellschaft schweizerischer Maler, Vidhauer und Architecten", die à la Zürich auch Bärn mit einem 10tägigen Optimismus beglüden wollen. Allerdings, so leicht wie das Klima haben sie es nicht, denn heutzutage ist wirklich gar nichts "Menschliches" mehr umsonst zu haben und so wird auch dieser Optimismus eine scholm Seald bieser Optimismus eine scholm Statenehmen hineininvestieren müssen, um dann am Schluß einen negativen oder auch positiven Saldb heraus-

zuschlagen. Irgend einen Saldo gibt's nämlich unbedingt, das kann selbst der eingesteischteste Pessimist nicht abstreiten. Und da ja doch
sowohl Veranstalter wie Mitwirkende an diesem
Saldo beteiligt sind, so können sie sich, — wenn
es wirklich schief gehen sollte, — gegenseitig mit
dem "Solamen miseris est, socios habere
malorum" trösten. Und diesen optimistischen
Ausspruch über Arisenzeiten machte schon im
Austrum irgend ein römischer Klassifter und auf
gut deutsch heißt es ungefähr: "Ein Trost des
Esenden ist, Gefährten im Ungsück zu haben".
Ausschaft des nuch schon im Altertum Krisen
und wir leben dennoch, was innmerhim wieder
ein Ansporn zum Optimismus ist. Sollte sich
aber aus der "Gäng hü!" gar kein materieller
Erfolg herausschlagen salsen, so bleibt doch
noch der psychologische Erfolg, das Publikum
aus dem Pessimismus heraus- und in den
Optimismus hineingelodt zu haben, was auch
nicht zu verachten ist.

Much ift dieser herbstliche Berner Optimis= mus — die Geschichte soll Ende September losgehen, wie der Präsident des Attions-komitees, Fred Vieri, erklärte — absolut kein fopierter Jürcher Optimismus, benn die Jürscher "Obsi-Woche" wurde von einem Berner, Albert Schmidt, erfunden, und ber Erfolg war eben nur darum nicht ganz durchschlagend, weil eben die Zürcher, troß ihres guten Mund-werkes noch viel pessimistischer veranlagt sind wie wir Berner. Besonders die dortigen Reflamefachleute, die der Beranstaltung auf Tod und Leben Opposition machten. Bei uns durfte und Leben Opposition machten. Bei uns dürftees schon viel bester klappen, weil bei uns selbster Gemeinderat für Optimismus zu haben ist, was er schon dadurch bewies, daß er sowohl die Schühenmatte wie auch alle zu optimisstischen Werbes Monumenten nötigen Pläge kostenlos zur Versügung der Veranstalter stellt. Ja ein sehr geschäftstüchtiger Gemeinderat soll sogar erklärt haben, daß er gegen eine witzige, tressende Verussung seiner magistratlichen Perschildsteit gar nichts einzuwenden habe, sofern sie nur zur Optimissierung des Aublitums fern sie nur zur Optimisierung des Publitums beitrage. Woraus man wieder ersieht, daß unsere Stadtoater gar nicht so pessimitisch sind, wie man nach mancher Stadtratssitzung glau-ben könnte. Natürlich gäbe es während der wie man nach mancher Stadtratsstyng glatsben könnte. Natürlich gäbe es während der "Gäng hül"-Woche auch Fensterplakate zur Kennzeichnung der optimistischen Firmen. Opstimistenabzeichen für Firmeninhaber und Perssonals und Aktionsmarken wird es auch geben, die die Firmen à ia Nabatkmarken an ihre Käufar oberden. Und dies Aktionswarken könnte Räufer abgeben. Und diese Aktionsmarken können die glücklichen Bestiger wieder statt Bargeld bei diversen optimitischen Anlässen und Wettbewerben weitergeben. Sie brauchten also nur in irgend einem optimistischen Laden eins Aufaufen, um mit Silfe ihrer wohlerworbenen Altionsmarten dann noch allerfei andere Ge-nüsse genießen zu können. Und das müßte doch die Kauflust im Publikum dis zur Siedehitze stellt. Irgend ein galanter junger Mann stigen. Figens ein galanter junger Mann tauft zum Beispiel seinen niedlichen, kleinen Freundin in so irgend einem optimistischen Geschäft ein paar Seidenstrümpfe oder, je nach Vermögen auch ein Auto, freut sich zuerst über die Freude, die er ihr damit gemacht hat, geht dann mit Hilfe der Aktionsmarken in ein optimistisches Kino mit ist, oder ins Autodrom auf ber Schützenmatt ober wenn sie noch sport-liebender ist, zu einem optimistischen Fußball-match und beteiligt sich mit dem Rest seiner Attionsmarken noch an einem Wettbewerb, bei dem er dann 200 Franken in purem, gelbem Golde gewinnt. Und da haben beide dann schon die sechsfache Freude, nur weil sie optimistischen Geschafte eingekauft haben. Und bei derartigen Chancen nuß doch einfach seder Pessimist optimistisch nug doch einsach seder Peljunist optimistigh werden. Ist aber der Optimismus erst in Fleisch und Blut übergegangen, dann zirkusieren die Banknoten, rollen die Fünffränkler und die Hochkonjunktur ist da. Die Vergnügungslokale füllen sich, die Villetsteuerämter tanzen einen Jazz vor Vergnügen, die Banken können den Run der Einleger gar nicht mehr bewältigen

und zum Dessert iht die ganze Stadt Grappefruits. Und das alles, weil ein Freund seiner kleinen Freundin in einem optimistischen Geschäft ein paar Seidenstrümpfe gekauft hat.

schäft ein paar Seibenstrümpfe gekauft hat.
Und dabei gibt es bei dieser "Gäng hü!".
Woche noch allerlei andere Genüsse für Auge, Gaumen und Ohr. Historische, Trachten- und Werbeumzüge, Kindersacksüge, Stadtbeleugtung, Jugendtage, Schützenmattrummel, Sportvoeranstaltungen und sonst noch eine Menge Ueberraschungen, die auch das ganze Värnbiet in die Stadt loden werden. Und wenn alles o gut gelingt, wie es projektiert ist, dann wird es z'Värn nach den "Gäng hü!". Tagen überhaupt keinen Menschen mehr geben, der weiß, was Pessinstins eigenklich sons von auch konn nan Vetwe

Natürlich kann auch schon von Natur aus etwas zu optimistisch sein, wie zum Beispiel die 22jährige Markusa Larkowa, Studentin der Rechtswissenschaft in Woskau. Diese optimistische Junge Dame hat sich in den letzten 5 Jahren 17 mal verheitratet und sich ebensoft scheiden lassen. Länger als vier Wochen hielt sie es bei keinem einzigen Manne aus. Und jeht will sie zum 18. mase heieraten, und sie hagt. Ich dem sich den sich den sich den nendsützen, Ich muß eben solange weiterheitraten, die ich den richtigen Mann gesunden habe und dei den gutes Recht als Sowjetdürgerin." Nun, die Dame hat unbedingt — Mut.

Aber selbst Staatsregierungen sind mitunter optimistisch. So hat dermalen die tschechossowiische Regierung die Genehmigung zur Einsussom 100 Wagons ungarischen Mais erteilt, unter der Bedingung, daß die Zahlung durch den Kurausenthalt ungarischer Vürger in den tschechossowiichen Badeorten erfolgt. Run, in der Tschechossowiichen und Schweinen verwendet und ich kann mir die Gefühle eines ungarischen Fräuleins ganz gut vorstellen, das da in die Tschechossowiichen zu füttern und tschechische Schweine zu füttern und tschechissowiiche Sameine zu nästen. Ich tät's nicht!

Chriftian Quegguet.

Wendepunkt?

Wien — Berlin, die spielen nun Nicht mehr Kah und Maus, Schlossen einen Chebund Und der Streit ist aus. Allerdings, mit Habburg ist's Jeht wohl auch nichts mehr, Und mit Unabhängigkeit It es nicht weit her.

Und es gibt wohl fünstig auch Roch manch' Chestreit, Denn man lebt ganz reibungslos Selten nur zu zweit. Frankreich, England sinden sehr Störend ben Kontratt, Deutschland aber neigt zur Zeit Sehr zum Römerpatt.

Auch die Brüsster Konferenz Wird nun fraglich sehr, Duce ohne Sitter will Weder hin noch her. Sitter aber will nicht recht Und bleibt lieber fort: Dittaturenstaatenpatt If sein Losungswort.

Dardanellenfrage steht Auch nun wieder still, Dardanellendurchsahrt stört Sehr das Kräftespiel. Und der Türke, resolut, Spricht: "Mir it's egal, Sperrforts bau' ich unbedingt Ein auf seden Fall."

Sotta.